



Frühe Bildung

Familienkitas – ein Ort für Kinder und ihre Eltern

Damit Kinder gut aufwachsen und lernen können, sind gerechte Bildungs- und Teilhabechancen unverzichtbar. Diese sind in Deutschland immer noch stark von der sozialen Herkunft abhängig – die familiäre Situation bestimmt über den Bildungserfolg von Kindern.

Die Eltern sind die wichtigsten Erwachsenen an der Seite der Kinder, zugleich verbringen diese jedoch immer mehr Zeit in Kindertagesstätten und Horten. Für eine optimale frühe Förderung von Kindern ist deshalb die Zusammenarbeit von Erziehern und Eltern ganz entscheidend.

Pädagogische Fachkräfte und Verantwortliche in Politik und Verwaltung stehen vor der Frage, wie es gelingen kann, das Wohl der Kinder in den Mittelpunkt zu stellen und dabei den individuellen Lebensverhältnissen und vielfältigen Herausforderungen von Familien gerecht zu werden. Mehrjährige Erfahrungen aus Programmen der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) und ihrer Partner haben gezeigt, dass die Familienkita ein geeignetes Modell ist, um Familien zu stärken. Welche Gründe sprechen für Familienkitas und was zeichnet sie aus?



„Die Fragen, mit denen Eltern auf uns zukommen, haben oft nur indirekt mit den Kindern zu tun. Mal geht es darum, wie man einen Hartz IV-Antrag ausfüllt. Oder jemand möchte wissen, wo man sich weiterbilden kann. Als Familienkita helfen wir auch bei solchen Fragen weiter.“

Erzieherin

Was brauchen Familien heute?

In den vergangenen Jahren sind die Herausforderungen für Familien immer größer geworden. Aber auch die Erwartungen an die Erziehungsleistungen der Eltern sind gestiegen – dies geht aus den Bildungsberichten 2012 und 2014 hervor. Darüber hinaus haben sich die familiären Lebenslagen und -formen immer stärker ausdifferenziert. Kinder leben nicht nur in klassischen Familien, sondern auch in Patchwork-, Regenbogen-, Migrationsfamilien oder bei einem alleinerziehenden Elternteil. Sie leben unter sozial oder finanziell schwierigen Bedingungen oder bei Eltern mit sehr hoher Arbeitsbelastung. All dies ist für Kinder und ihre Familien mit Herausforderungen verbunden. Wichtig ist daher, die Lebenssituation der einzelnen Familien zu berücksichtigen, da diese den Alltag von Kindern maßgeblich prägt.

Wie können Kinder und ihre Familien im Alltag bedarfsorientiert unterstützt werden? Modellprogramme, die die DKJS mit verschiedenen Partnern durchgeführt hat, kommen zu einem klaren Ergebnis: Die Familienkita ist besonders geeignet, da sie ein Ort für Kinder und ihre Familien ist. Diese Form der Kindertageseinrichtung ermöglicht es, auf die vielfältigen Bedürfnisse von Familien einzugehen und die Zusammenarbeit mit den Eltern qualitativ weiterzuentwickeln.

Was ist eine Familienkita?

Eine Familienkita ist nicht einfach nur eine familienorientierte Kita, sondern geht weit darüber hinaus: Die Eltern werden neben den Kindern zu einer festen Zielgruppe. Ein Familienzentrum ist im Vergleich dazu eine Einrichtung oder ein Kooperationsmodell zwischen verschiedenen Trägern, das Kindertagesbetreuung beinhalten kann – aber nicht muss.

Die Angebote der Familienzentren richten sich häufig nicht nur an Eltern, sondern an alle Bewohner des Sozialraums.

Ziel einer Familienkita ist es, nicht nur die Kinder, sondern die gesamte Familie zu stärken. Dies gelingt durch vielseitige Angebote, die den Alltag der Eltern erleichtern – weil sie dort stattfinden, wo diese sowieso täglich vorbeikommen: in der Kita. Hier können Eltern Beratungs- und Unterstützungsangebote wahrnehmen, z. B. zu Finanz-, Gesundheits- oder Erziehungsfragen. Oder sie besuchen Sprachkurse und tauschen sich mit anderen Müttern und Vätern in einem Elterncafé aus. Und sie beteiligen sich aktiv an den Angeboten der Kita: indem sie die Kinder in Lernwerkstätten begleiten, sich als Lesepaten engagieren oder den Elternbrief ins Russische übersetzen. Auf diese Weise wirken pädagogische Fachkräfte, Eltern sowie Beratungs- und Bildungseinrichtungen aus der Nachbarschaft zusammen.

In einer Familienkita ...

- entstehen vielfältige Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebote, mit denen alle Eltern erreicht werden,
- steht jedes einzelne Kind mit seinen individuellen Möglichkeiten und Interessen im Zentrum der pädagogischen Arbeit,
- werden Eltern als wichtigste Bezugspersonen ihrer Kinder wahrgenommen und zu festen Erziehungs- und Bildungspartnern,
- kooperieren die Fachkräfte intensiv mit Einrichtungen in ihrer Nachbarschaft, z. B. der Grundschule, Beratungsstellen, dem Jugendamt, Ärzten oder Therapeuten.

Wie kann der Weg von der Kita zur Familienkita gelingen?

Wie wird eine Kita zur Familienkita?

Wenn sich eine Kita zur Familienkita weiterentwickeln möchte, stellt sich die Frage, wie dieser Veränderungsprozess organisiert werden kann. Die Erfahrungen der DKJS zeigen, dass es wenig sinnvoll ist, eine Einrichtung in einem standardisierten Verfahren umzugestalten. Statt einer „Bauanleitung“ braucht es vielmehr passgenaue Lösungen. Denn nicht nur die Potenziale, Probleme und Bedürfnisse von Familien sind völlig unterschiedlich, sondern auch die Kitas selbst. Sie unterscheiden sich in Größe, Lage, Trägerschaft, Konzeption, Ressourcen und Herausforderungen. Je nach sozialem oder räumlichem Umfeld einer Kita sind pädagogische Fachkräfte mit anderen Fragen konfrontiert. Während z. B. in sozialen Brennpunktgebieten häufig Probleme wie Schuldenabbau oder Arbeitssuche im Vordergrund stehen, spielen im ländlichen Raum eher Themen wie fehlende Weiterbildungsangebote oder Mobilitätseinschränkungen aufgrund großer Entfernungen eine Rolle.

Kinder und ihre Eltern brauchen unterschiedliche Antworten – und Kitas ebenfalls. Die Entwicklung zur Familienkita sollte deshalb auf die personellen, finanziellen und räumlichen Ressourcen der Einrichtung aufbauen und die ergänzenden Angebote auf die Bedingungen und Bedürfnisse vor Ort abstimmen. Ein solcher Ansatz ist sowohl wirksam als auch nachhaltig, da Kinder und ihre Familien individuell und bedarfsorientiert unterstützt werden.

Die zentralen Prinzipien der Familienkita-Programme sind:

- die **Vielfalt der Familien erkennen und anerkennen**, sowohl hinsichtlich ihrer Ressourcen und Wünsche als auch hinsichtlich ihrer geäußerten Probleme und Bedürfnisse;
- die **Vielfalt des Sozialraums erschließen** sowie Kooperationen zu den dortigen Partnern aufbauen und nutzen;
- die **Vielfalt der Familienkitas stärken**, indem diese individuell weiterentwickelt werden und sich an den Bedürfnissen der Zielgruppen orientieren.



Diese Instrumente haben sich in den Programmen der DKJS besonders bewährt:

- **Projektmanagement** strukturiert den Entwicklungsprozess und unterstützt die Planung, z. B. Ist- und Soll-Stands-Analysen, Meilenstein- und Zeitplanung, Klärung von Verantwortlichkeiten und Ressourcen (vgl. DKJS 2012: Wie geht's zur Bildungslandschaft?).
- Eine **externe Prozessbegleitung** hilft bei wichtigen Fragen und Problemen, gibt fachlichen Rat, kritisch-konstruktive Rückmeldung, Anregungen und Empfehlungen.
- **Qualifizierungsmodule** wie z. B. Einzel-, Leitungs- oder Teamfortbildungen und Hospitationen vermitteln fachliches Wissen zu relevanten Themen und einen praktischen Einblick in die Arbeit von Familienkitas.
- **Vernetzungstreffen** ermöglichen es den Fachkräften, von- und miteinander zu lernen, sich gegenseitig Tipps zu geben sowie gute Ideen und Ansätze zu teilen.



Familienkitas bauen Brücken

So vielfältig wie die Familien, Sozialräume und Kitas sind auch die Wege, die zu einer Familienkita führen. Der erste Schritt ist jedoch bei allen gleich: Engagierte Menschen schließen sich zusammen, weil sie die Bildungs- und Teilhabechancen von Kindern verbessern wollen. Wie auch bei vielen anderen Entwicklungsprozessen brauchen die Beteiligten eine Vision, Mut und einen langen Atem – aber es lohnt sich. Denn gerade dort, wo Familien besondere Unterstützung benötigen, sind Familienkitas ein sinnvolles und wirksames Format – das belegen die Erfahrungen der DKJS. Familienkitas schlagen Brücken zu Eltern, die sie vorher nicht erreicht haben, und zu Bildungspartnern, mit denen sie Verantwortungsgemeinschaften aufbauen.

An vielen Orten in Deutschland gehen Verantwortliche auf Landes-, kommunaler und freier Trägerebene bereits den Weg, Kitas zu Familienkitas zu entwickeln. Auch die DKJS trägt dazu bei, dass diese Zahl stetig größer wird.

Haben Sie Fragen? Sprechen Sie uns gerne an!

Ihre Ansprechpartner rund um Frühe Bildung bei der DKJS:

Bianca Monzel
Regionalstelle Rheinland-Pfalz
Tel.: 0651 14 53 368 - 50
E-Mail: bianca.monzel@dkjs.de

Jens Hoffsommer
Regionalstelle Sachsen
Tel.: 0351 32 01 56 - 41
E-Mail: jens.hoffsommer@dkjs.de



„Natürlich ist der Weg zur Familienkita erst mal eine Investition. Aber sie macht sich bezahlt – denn das Netzwerk und die Angebote wachsen Schritt für Schritt zusammen und sorgen langfristig dafür, dass wir Ressourcen sparen können.“

Mitarbeiter im Jugendamt



Referenzen aus den Programmen der DKJS

Anschwung für frühe Chancen ist ein bundesweites Serviceprogramm für den Aus- und Aufbau 600 lokaler Initiativen für frühkindliche Entwicklung. Bundesweit haben 92 Initiativen unter professioneller Begleitung an der Weiterentwicklung einer Familienkita gearbeitet.
www.anschwung.de

In den Programmen *Mittel.Punkt – die Familienkitas* und *Treffpunkt Familienkita* unterstützt die DKJS seit 2011 Kindertageseinrichtungen dabei, sich zu Familienkitas zu entwickeln.
www.familienkitas.de

Lichtpunkte begleitet familienunterstützende Einrichtungen wie Familienzentren dabei, präventive Projekte zur Stärkung von sogenannten „schwer erreichbaren“ Eltern im Sinne einer „resilienten Familie“ umzusetzen.
www.lichtpunkte.info

www.dkjs.de/fruehe-bildung